

Mehrsprachigkeit im Kindergarten

Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt sind heute Alltag in Kindertageseinrichtungen. In einem interdisziplinären Projekt der KU und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg widmen sich Pädagogen und Psychologen der Frage, welche Faktoren für eine gelingende mehrsprachliche Entwicklung von Kindergartenkindern bedeutsam sind.

► Von Maren Frank

Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache gehören in Kindertageseinrichtungen zur alltäglichen Realität. Die bildungspolitische Forderung, die Familiensprachen der Kinder nicht nur zu berücksichtigen, sondern auch aktiv in den Alltag zu integrieren, ist heute mehrheitlich in den Bildungsplänen der Länder aufgenommen worden. Welche Bedeutung eine solche Integration von Mehrsprachigkeit auf Kinder, Eltern und Einrichtung hat wurde bisher nur unzureichend untersucht. Das Forschungsprojekt „IMKi – Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen“ knüpft an dieser Stelle an.

Seit Oktober 2014 läuft das BMBF-geförderte Projekt IMKi als Kooperationsprojekt zwischen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Es steht unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Kratzmann (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Professur für Pädagogik der frühen Kindheit) und Prof. Dr. Steffi Sachse (PH Heidelberg, Professur für Entwicklungspsychologie mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung). Mit beteiligt sind die drei wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Samuel Jahreiß (M.A.) und Maren Frank (M.A.) in Eichstätt sowie Beyhan Ertanir (M.Sc.) in Heidelberg. Durchgeführt wird das Projekt bis September 2017 und gehört dem nationalen Forschungsschwerpunkt „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ an.

Unsere Gesellschaft ist durch sprachliche Vielfalt gekennzeichnet. In Kindertageseinrich-

gang mit Zwei- und Mehrsprachigkeit. Die „Wertschätzung und Förderung der Familiensprache aller Kinder“ wird als Aufgabe für pädagogische Fachkräfte formuliert. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan beispielsweise hat die Zielsetzung, die „Neugierde auf fremde Sprachen zu entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform anzusehen“. Gespräche mit pädagogischen Fachkräften ergeben, dass sich diese durchaus der Bedeutung und Wichtigkeit von Mehrsprachigkeit bewusst sind, aber weder

bekannt ist, welche konkreten Maßnahmen eingesetzt werden sollen noch ob diese auch sinnvoll sind.

Im Verbund mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg versuchen Prof. Dr. Kratzmann und seine Kolleginnen und Kollegen herauszufinden, welche Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen umsetzbar sind und welche Bedeutung diese für die Kinder wie deren Familien haben. Dabei soll untersucht werden, welche Faktoren für eine gelingende mehrsprachige Entwicklung der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren bedeutsam sind. Interessant sind weiterhin die Veränderung auf sozioemotionaler Ebene der Kinder, der pädagogischen Qualität der Einrichtungen und der Zufriedenheit der Eltern mehrsprachiger Kinder mit der Kindertageseinrichtung.



tun-
gen wei-
sen 32,7% der
Kinder einen Migra-
tionshintergrund auf.

Häufig wachsen diese in einem nicht-deutschsprachigen Kontext auf, wobei immer dann von Zwei- oder Mehrsprachigkeit gesprochen wird, wenn in Interaktionssituationen der ersten Lebensjahre zwei oder mehr Sprachen von Kindern in „kommunikativ relevanter Weise“ verwendet werden. Die Verwendung mehrerer Sprachen gehört dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lebenswelt dieser Kinder.

Sprachförderung nimmt in Kindertageseinrichtungen einen zentralen Stellenwert ein. So gibt es in den Bildungsplänen der meisten Bundesländer Anforderungen an den Um-

Maren Frank ist an der Fakultät für Soziale Arbeit wissenschaftliche Mitarbeiterin des hier vorgestellten Projektes.

